

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 28. August 1952

Blatt 1306

"Stenographie und Schreibmaschine"

=====

Ausstellung des Österreichischen Stenographenverbandes

28. August (RK) Vom 1. bis 14. September findet im Kulturamt der Stadt Wien 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, eine Ausstellung "Stenographie und Schreibmaschine" statt. Bürgermeister Jonas wird Montag, den 1. September, um 9 Uhr vormittag, die Eröffnung vornehmen. Die Ausstellung wird vom Österreichischen Stenographenverband, unter Leitung seines ersten Vorsitzenden Amtsrat Zorn, veranstaltet. Sie wird in graphischen Darstellungen, Zeichnungen und Tabellen die Besucher über die Geschichte der Kurzschrift informieren und über die Anwendung der Stenographie in Verwaltung, Wirtschaft, Politik, Schule, Literatur und Wissenschaft Aufschluß geben. Jeder Besucher erhält ein kleines Geschenk. Die Ausstellung wird vom 1. bis 14. September täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet sein. Eintritt 1 Schilling.

Die tironischen Noten

Im römischen Senat hielt um das Jahr 100 v.Chr. Cicero seine Ansprachen, und dem "Notarius" Marcus Tullius Tiro, einem freigelassenen Sklaven, gelang es, diese Reden wortgetreu festzuhalten. Er half sich mit einem selbstzurechtgelegten Schnellschreibsystem und benützte zur Darstellung der einzelnen Wörter deren ersten Buchstaben in verschiedenen Stellungen. Mit dieser Erfindung erregte er großes Aufsehen; die Noten Tiros hatten das römische Stenographiesystem geschaffen. Das Wort "Stenographie" ist jedoch durchaus nicht so alt wie die damit gemeinte Kunst, denn erst John Willis, ein Engländer im 16. Jahrhundert, prägte diese Bezeichnung. Marcus Tullius Tiro wurde aber nicht das älteste Denkmal stenographischer Kunst gesetzt, da bereits einige hundert Jahre vor ihm im alten Griechenland in einer Marmorplatte auf der Akropolis eine stark verkürzte Schriftform

eingemeißelt gefunden wurde. Die Platte ist uns durch archäologische Ausgrabungen erhalten geblieben. War Xenophon oder gar Aristoteles der Erfinder dieser Schrift? Eine Frage, deren Beantwortung noch offen steht. Über die Anwendung dieser Schriftform ist nichts vorhanden und auch die römische Stenographie geriet bald außer Gebrauch. Der Dichter Valerius Martialis, der im Jahre 40 bis 102 n. Chr. lebte, widmete der Kurzschrift ein nettes Sprüchlein, das ins Deutsche übertragen, ungefähr so lauten könnte:

Schnell eilen die Worte, aber noch schneller die Hand, bevor die Zunge in Ruhe gekommen, hat die Rechte ihr Werk schon getan!

Demokratie und Stenographie

Demokratie bedeutet Volksherrschaft und es ist selbstverständlich, daß es in einem Land der Demokratie und des Parlamentarismus erforderlich ist, eine Schnellschrift zu finden, mit der Reden und Debatten in den öffentlichen Körperschaften festgehalten werden können. Nach dem Abklingen der römischen Kurzschrift wurde es still um die Geschichte der Stenographie; aber mit dem Aufblühen der Demokratie in England im 16., 17. und 18. Jahrhundert finden sich zahlreiche Systeme. Eines der erfolgreichsten war das System von Samuel Taylor, dessen Einfluß auf die Entwicklung der Kurzschrift erst durch Isaac Pitman gebrochen wurde. Pitman begründete das englische Kurzschriftsystem von heute. In England steht aber auch die Wiege der ersten stenographischen Vereinigung, die unter John Byron um 1720 als Shorthand Society erstanden war.

Der Vater der deutschen Kurzschrift

Im Jahre 1834 veröffentlichte Franz Xaver Gabelsberger seine "Redezeichenkunst" und setzte damit dem geometrischen Systemen der Engländer ein kursives entgegen, das er in Anlehnung an die antiken Methoden aus der Alltagsschrift und ihren Buchstaben herauschälte. Gabelsberger muß wohl als Klassiker unter den Systemerfindern angesprochen werden, da er, alle früheren Methoden zusammenfassend, die Kurzschrift zu einer wissenschaftlichen Vollkommenheit führte. Sein System findet heute noch teilweise Anwendung, und die Freunde Gabelsbergers werden in der Ausstellung ein interessantes Stück finden, das bis heute in der Wiener Stadtbibliothek schlummerte: Eine Nuß und in dieser eingeschlossen die Ilias mit all ihren 24 Gesängen in Gabelsberger

Kurzschrift.

Stenographie spart Zeit, Raum und Kraft

Bildet schon die "Nuß" ein Beweisstück dafür, daß mit Kurzschrift auf kleinstem Raum etwas festgehalten werden kann, das sonst dicke Folianten benötigen würde, finden wir in der Ausstellung auch eine schematische Darstellung über den Wert der Stenographie und wie mit ihrer Hilfe Raum, Zeit und Kraft gespart werden kann.

Zahlreich sind die Urteile von bedeutenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Literatur und selbst aus der Medizin.

Die Zeitersparnis durch Stenographie ist ganz enorm. Setzt man die Zeit für gewöhnliche Schrift mit eins an, so braucht man in der Vollverkehrsschrift nur ein Drittel der Zeit, bei der verkürzten Verkehrsschrift nur ein Fünftel, und die Eilschrift benötigt gar nur ein Achtel der Zeit, die in der Langschrift nötig ist.

Die deutsche Einheitskurzschrift

Nicht nur in England waren die Systemerfinder zahlreich vertreten, sondern auch die deutsche Sprache fand viele Anhänger dieser wertvollen Kunst und für die Stenographiekundigen werden die Namen Stolze, Lehmann, Schrey, Scheithauer, Faulmann Erinnerungen erwecken. Wie sollte aber Stenographie zu einem wahren Helfer und Diener der Allgemeinheit werden, wenn jedermann ein anderes System beherrschte und wenn jeder bereits nach einigen Jahren sein System wechseln mußte? Die Folge war die Schaffung einer Deutschen Einheitskurzschrift, an deren Gründung der Österreicher Regierungsrat Professor Ewald Brabbée maßgeblich beteiligt war.

Du und die Stenographie

Wenn man die Stenographie in der Schule betrachtet, ist man versucht, zuerst nach Zahlen zu greifen, um Leistung und Erfolg darstellen zu können. Immer mehr Erfahrungen hat man bezüglich des Lehrers, des Erlernens und schließlich der Anwendung der Kurzschrift gesammelt, so daß auch der Unterricht mehr und mehr an Bedeutung gewann. In Österreich haben wir Stenographieunterricht seit 1898 in allen Bürgerschulen, seit 1903 obligatorisch in Handelsakademien, seit 1910 obligatorisch in Handelsschulen, seit 1912 obligatorisch an Mädchenlyzeen und seit 1928 obliga-

torisch an Haupt- und Mittelschulen. Leider wurde vor einigen Jahren in Mittelschulen Stenographie wieder Freigegegenstand.

Von der Handelskammer Wien liegen Ergebnisse der abgelegten Prüfungen auf und bilden eine Leistungsschau. Der Österreichische Stenographenverband und die Arbeitsgemeinschaft Stenographie führen einen ausgedehnten Fernunterricht durch und können ausgezeichnete Erfolge aufweisen. Jeder modern denkende Mensch ist bestrebt, sich die Stenographie nutzbar zu machen, und erkennt ihren Wert voll an.

Das Maschineschreiben

ist ein Schwesterfach der Stenographie und verdient als solches dieselbe Beachtung. Rudolf Granichstädten bezeichnet als Erfinder der ersten Schreibmaschine Peter Mitterhofer, der 1864 ein Modell aus Holz anfertigte und mit Typen aus abgebrochenen Nadelspitzen versah. Mitterhofer, der als armer Tischler in Partschins in Südtirol lebte, wanderte mit seiner Erfindung nach Wien zu Kaiser Franz Josef I. Seine Bittschrift ist bis heute erhalten geblieben. Gerade heuer jährt sich zum 130. Male der Geburtstag dieses Mannes, der seiner Zeit vorauselte, aber in seinem Leben keine Anerkennung finden konnte.

Die erste fabrikmäßig hergestellte Maschine ist die Schreibkugel von Mallig-Hansen, die bereits um das Jahr 1867 konstruiert wurde. Der Erfinder baute ähnlich wie Mitterhofer zwei Modelle, wobei das erste alle Einrichtungen einer neuzeitlichen Maschine aufweist. Der "Caligraph" des Jahres 1880, das "Remington-Modell", die Yost-Maschine, das Modell Smith Premier, die Typenschiffchenmaschine Hammond und viele andere zeigen, daß es eine große Anzahl von Erfindern gab, die sich alle mit dem Gedanken trugen, Maschinen herzustellen, die es ermöglichten, durch besondere Handgriffe und Einrichtungen eine gut lesbare und schneller entstehende Schrift zu erzeugen, also Mittel und Wege zu finden, die undeutliche und oft umständliche Handschrift durch Maschinenschrift zu ersetzen.

Neben den zahlreichen Schreibmaschinen erwarten den Ausstellungsbesucher aber auch eine Stenotypiemaschine, also eine Maschine, mit der es gelingt, Stenogramme aufzunehmen. Für blinde Stenotypisten erstand nach dem Sechs-Punkte-System von Braille eine Maschine, die auch diesen Menschen den Gebrauch der Stenographie ermöglicht.

Im Juli: 1715 Trauungen
=====

28. August (RK) Der Monat Juli war in den letzten Jahren regelmäßig der Monat mit der größten Heiratsfrequenz. Auch im Juli des heurigen Jahres ist die Eheschließungshäufigkeit stärker angestiegen und die Zahl der standesamtlich registrierten Trauungen (1715) die höchste unter allen Monaten dieses Jahres. Verglichen zum Juli des Vorjahres haben allerdings heuer um rund 250 Paare weniger geheiratet.

Auch die Zahl der Lebendgeborenen (934, darunter 515 männliche) liegt wieder unter der vorjährigen Vergleichszahl (1130). 14 von je 100 Lebendgeborenen kamen als uneheliche Kinder zur Welt und 93 von je 100 wurden in Anstalten geboren. Die Zahl der Zwillingsgeburten betrug 22.

Gestorben sind 1892 Wiener, d.s. annähernd ebensoviel wie im Juli 1951. Von je 100 Verstorbenen standen bei den Männern 42, bei den Frauen 54 im Alter von 70 und mehr Jahren. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren, wie in der Regel, Krankheiten der Kreislauforgane (534 Sterbefälle, darunter 468 Sterbefälle durch Herzkrankheiten), Krebs(446), Gehirnschlag (282) und Tuberkulose (83).

50 Säuglinge sind im ersten Lebensjahr gestorben. Ungefähr gleich hoch ist der Monatsdurchschnitt 1951.

Die durch Fortschreibung ermittelte Einwohnerzahl Wiens betrug zu Anfang Juli 1,767.054 Personen, von denen 770.655 auf das männliche und 996.399 auf das weibliche Geschlecht entfielen. Die Zahl der im Juli Gestorbenen übersteigt die Zahl der Lebendgeborenen um 958. Zugewandert sind 6368 Personen, abgewandert 6082, so daß der Wanderungsgewinn 286 beträgt und sich somit nach Berücksichtigung des Gestorbenenüberschusses der Bevölkerungsstand Wiens Ende des Monats Juli um rund 700 Personen verringert hat.

Baubeginn im Theresienbad

=====

28. August (RK) Dieser Tage wurde im Meidlinger Theresienbad mit dem Fundamentaushub für die neue Warmbadeanstalt begonnen. Der Betrieb des bestehenden Schwimm-, Sonnen- und Luftbades wird durch den Bau dieser modernsten Badeanstalt Wiens nicht berührt. Das Theresienbad wird nach seiner Fertigstellung wie früher Wannensäler und je eine Dampfbadabteilung für Männer und Frauen enthalten. Die Ausstattung dieses Bades, dessen Baukosten mit 25 Millionen Schilling veranschlagt sind, wird alles bieten, was die moderne Technik in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Das neue Theresienbad wird folgenden Fassungsraum haben: Wannensäler 70 Kabinen, ein Dampfbad für Männer 115 Kabinen und Kästchen und ein Dampfbad für Frauen 88 Kabinen und Kästchen. 40 Wannensäler werden als Medizinalbad mit schwefelhaltigem Mineralwasser betrieben.

Das im September 1944 durch Bombentreffer zerstörte Bad war bekanntlich eines der ältesten Säler Wiens und besonders wegen der schwefelhaltigen Mineralquelle als Heilbad sehr bekannt und geschätzt. Um die Menge des für Heilbäder zur Verfügung stehenden schwefelhaltigen Wassers feststellen zu können, haben Geologen auf der Baustelle mehrere Tiefbohrungen durchgeführt. In der Tiefe von 63 m wurde tatsächlich stark schwefelhaltiges, artesisches Wasser mit einer Ergiebigkeit von 3,5 Sekundenliter und einer Temperatur von 12 Grad Celsius angetroffen. Man rechnet mit einer Baudauer von zweieinhalb Jahren.

Trauer Gottesdienst für Korporal Winkler
=====Vizebürgermeister Honay kondoliert im Namen der Stadtverwaltung

28. August (RK) Heute vormittag fand in der Mariahilfer **Kirche** der Trauer Gottesdienst für den ermordeten französischen Korporal Josef Winkler statt. Als Vertreter der Wiener Stadtverwaltung nahm Vizebürgermeister Karl Honay an der Zeremonie teil. Im Namen der Stadtverwaltung, in dem der Wiener Bevölkerung und im eigenen Namen drückte er dem französischen Botschafter und Hochkommissar für Österreich Payart und dem Chef der Französischen Mission in Wien, Oberst Daviron, seine Anteilnahme aus.

Pferdemarkt vom 26. August
=====

28. August (RK) Aufgetrieben wurden 137 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 134 verkauft, unverkauft blieben 3. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem **Aufbringungs**zuschlag. Der Marktverkehr war normal.

Herkunft der Tiere: Wien 5, Niederösterreich 37, Oberösterreich 23, Burgenland 8, Steiermark 27, Salzburg 19, Kärnten 18.

Ferkelmarkt vom 27. August
=====

28. August (RK) Aufgebracht wurden 113 Ferkel, verkauft wurde alles. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 218 S, 7 Wochen 253 S, 8 Wochen 275 S, 10 Wochen 300 S, 12 Wochen 340 S.

Der Marktbetrieb war sehr groß.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im September
 =====

28. August (RK) Im September sind nachstehende Abgaben fällig:

10. September: Getränkesteuer für August,
 Gefrorenessteuer für August,
 Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die
 zweite Hälfte August,
 Ankündigungsabgabe für August.
14. September: Anzeigenabgabe für August.
15. September: Lohnsummensteuer für August.
25. September: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die
 erste Hälfte September.

Schweinenachmarkt vom 28. August
 =====

28. August (RK) Neuzufuhren: 286 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 229 inländische Fleischschweine.

Bei lebhaftem Marktverkehr blieben die Hauptmarktpreise unverändert.

Rindernachmarkt vom 28. August
 =====

28. August (RK) Gesamtauftrieb aus dem Inland: 6 Ochsen, 30 Stiere, 57 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 96. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 45 Rinder.

Bei schleppendem Marktverkehr wurden die Hauptmarktpreise schwach behauptet.

Weidner Markt vom 28. August
 =====

28. August (RK) 60 Rindervierteln, Preis 14.- bis 22.- S. 296 Stück Kälber, 14.- bis 17.- S. 95 Stück Schweine 16.- bis 19.- S. 1 Schaf 10.- S. 2 Ziegen 5.- bis 8.- S. 1 Reh, 8.- S.

Die Hauptfeuerwache Ottakring-Hernals

=====

Böswillige Kritik trotz großzügigem Wiederaufbau

28. August (RK) Die Objekte der Feuerwehr der Stadt Wien haben durch Kriegseinwirkung besonders stark gelitten. Die Feuerwehrzentrale, sämtliche Hauptfeuerwachen und die Nebenfeuerwachen sind durch Bomben getroffen worden. Die Feuerwehrzentrale Am Hof mußte sogar zwei Bombeneingriffe und einen Brand über sich ergehen lassen. Die Stadt Wien hat sofort nach Kriegsschluß mit dem Wiederaufbau der Feuerwachen begonnen und so weit fortgesetzt, daß die Wiener Feuerwehr schon seit Jahren wieder ihre alte Einsatzfähigkeit besitzt. Alle Nebenfeuerwachen sind bereits wieder in Ordnung. Der erste Bauabschnitt der Zentrale ist ebenfalls vollendet. Besonders stark hatte die Hauptfeuerwache Favoriten gelitten. Dort wurde ein ganz neuer Bau errichtet, der allein 4 Millionen Schilling gekostet hat. Favoriten besitzt damit die modernste Feuerwache Österreichs. Diese Anlage wurde bereits im vorigen Jahr dem Betrieb übergeben. Von den sechs Hauptfeuerwachen entsprechen nur zwei, nämlich Döbling und Ottakring-Hernals, noch nicht allen Anforderungen. Ihr weiterer Aufbau ist vorgesehen, wie ja alle beschädigten und zerstörten städtischen Objekte wieder aufgebaut werden.

Die "Österreichische Volksstimme" hat heute unter Hinweis auf die Hauptfeuerwache Ottakring-Hernals böswillige Kritik geübt. Ohne den bisherigen großzügigen Wiederaufbau des Wiener Feuerwehrwesens auch nur mit einem Wort zu würdigen, beschäftigte sie sich nur mit einer kriegszerstörten Feuerwache, für die ein Provisorium errichtet wurde. Für die wachhabenden Feuerwehrmänner steht eine Notunterkunft zur Verfügung, die aus einem Vorraum, zwei Schlafräumen, einem Schulzimmer, aber mit einem Waschraum mit vier Waschbecken und einer entlüftbaren sanitären Anlage besteht. In einem der Schlafräume sind 12 Mann, in dem anderen 14 Mann untergebracht. Den Feuerwehrmännern steht dort außerdem noch eine Badeanlage mit drei Brausen im Hauptgebäude zur Verfügung.